

PERUMAL TIRUMOLI

VON

KULASEKARA ALWAR



AUS DEM ENGLISCHEN MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG

VON

NANDU VENKATACHARY (TEXT)

ANJANA UND ANANYA (BILDER)

EINLEITENDES

Dieses Werk ist durchzogen von Begriffen der Mythologie, so dass detaillierte Erklärungen länger wären als das Gedicht selbst. Ich empfehle deshalb, beim Lesen mein Nachschlagewerk www.indische-mythologie.de

zur Seite zu haben, das Sie, neben der Erläuterung des im Dokument kursiv gedruckten Begriffes, auch zum jeweiligen Mythos verweist. Erläuterungen allgemeiner Natur finden Sie am Ende des Dokumentes.

Lassen Sie sich nicht von den zahllosen Namen für den Einen verwirren. Vishnu und all Seine Erscheinungen sind dieser Eine, den der Mensch vielfach benennt.



Das Titelbild zeigt Kulasekara Alwar.

Perumal ist Vishnu, Tirumoli sind gesegnete/heilige (tiru) Worte (moli).

AN DEN HERRN VON SRIRANGAM



In *Srirangam* ruht der Herr auf der Weltenschlange *Ananta*, die mit ihren, mit Juwelen besetzten tausend Häuptern, die Dunkelheit erhellt. Mit seinen Wellen berührt der *Kaveri* das Ufer, Seine Füße verehrend. Wann wird der Tag kommen, an dem ich meines Herrn ansichtig werde?

Anantas tausend Mänder preisen den mit einer blauen Girlande geschmückten Herrn in *Srirangam*. Mit ihren Giftzähnen schützt sie Ihn vor Seinen Feinden. Wann wird der Tag kommen, an dem ich in Seinem Tempel Ihm zum Lobe singe?

Der erhabene *Brahma*, sitzend in dem aus *Vishnus* Nabel erwachsenden Lotus', singt mit seinen vier Zungen Preislieder, rezitiert mit seinen vier Mündern die *Veden*, verehrt mit seinen acht Augen die vier Himmelsrichtungen. Wann wird der Tag kommen, an dem ich den Füßen des Herrn von *Srirangam* Blüten darbringe?

Der Herr, blau wie der Ozean, süß wie Tamil und Sanskrit, schützte das Vieh, indem Er den Berg *Govardhan* wie einen Schirm in die Höhe hob. Dem Dämon *Keshi* stieß Er Seinen Arm in den Hals bis er erstickte. Wann wird der Tag kommen, an dem ich Seinen Füßen von mir gepflückte Blüten aus meinem Garten darbringe?¹

Tumburu und *Narada* spielen auf ihrer *Vina*, der vierköpfige *Brahma* rezitiert die *Veden* zu Füßen des im Heiligtum von *Srirangam* Weilenden. Wann wird der Tag kommen, an dem mein Haupt Seine mit Blüten bedeckten Füße berührt?

Der einen von Bienen umschwirrten Lotus tragende *Brahma*, *Shiva*, *Indra*, alle Götter, *Rambha*, weitere Nymphen und Asketen verehren den Herrn mit Blüten. Wann wird der Tag kommen, an dem meine Augen das strahlende Antlitz und die Lotusaugen des im von duftenden Gärten umgebenen *Srirangam* Weilenden, erblicken?

Frei von Zorn, Gier und Verblendung, ihre Sinne unter Kontrolle, verehren Seine *Bhaktas* Ihn, der nahe dem *Kaveri* weilt. Wann wird der Tag kommen, an dem ich sie begleite und Freudentränen sich über meine Wangen ergießen, beim Anblick des Herrn von *Srirangam*?²

Sharanga, *Panchajanya*, *Sudarshana*, *Nandaka* und *Garuda* begleiten den Herrn von *Srirangam*. Wann wird der Tag kommen, an dem ich durch Verehrung des Herrn, der im von den Wassern der Reisfelder, in denen zahllose Fische schwimmen, umgebenen Tempel von *Srirangam* weilt, Befreiung (aus dem Kreislauf von Geburt und Tod) erlange?

Auch nicht nur einen Tag versäumen es die Bhaktas, Ihn zu preisen. Mit Freudentränen in den Augen singen sie unaufhörlich Seine Namen zum Klang ihrer Musikinstrumente. Wann wird der Tag kommen, an dem ich mich beim Anblick des Herrn von Srirangam in Ekstase im Staub wälze?

Gen Süden blickend weilt der Herr in Srirangam, zum Wohle von Göttern und Menschen, auf dass sie frei von Leid sein mögen. Wann wird der Tag kommen, an dem ich, gemeinsam mit anderen Bhaktas, im Hof des Tempels stehe und Ihm zum Lobe singe?

Um des an den Ufern des Kaveris Ruhenden, der blau ist wie der Ozean, ansichtig zu werden, hat Kulasekara, sitzend unter dem Ehrenschild, Kommandant der kühnen Armee, Träger des königlichen Schwertes, diese Girlande aus zehn Versen verfasst. Die diese Verse rezitieren, finden Zuflucht zu Füßen Narayanas.

AN DEN HERRN VON SRIRANGAM



Welchen Nutzen haben die Augen, wenn sie sich nicht am freudvollen Tanz der Bhaktas des Herrn von Srirangam weiden dürfen? Süßer als Honig ist Er, den eine duftende Girlande ziert und an dessen Seite stets *Lakshmi* sitzt.

Er umarmt *Lakshmi*, deren Lippen weicher sind als die Blütenblätter des Lotus'. Sieben Bäume durchstieß Er mit einem Pfeil. Ich bade im Staub, den die Bhaktas, freudvoll ,oh Ranga' singend, aufwirbeln. Warum sollte ich in den heiligen Wassern der *Ganga* baden?¹

Tränen entströmen den Augen der Bhaktas, wenn sie Geschichten über den Herrn hören. Wie Er als Eber, *Varaha*, mit Seinen Hauern die Erde aus den Tiefen des Ozeans rettete. Wie Er als Zwerg, *Vamana*, die drei Welten ausschritt. Wie er als *Rama Ravana* vernichtete. Wie Er als Krishna sieben Bullen zusammenband, um die Hand von *Nappinnai* zu gewinnen. Diese Tränen vermischen sich mit dem Staub von Srirangam. Streut etwas von diesem Gemisch auf mein Haupt.

Mein Herz preist den Herrn und ich falle Seinen Bhaktas zu Füßen. *Yashoda* ertappte Ihn, als Er Butter stahl, zur Strafe band sie Ihn an einen Butterstampfer.

Krishna, der die Bullen zusammenband und *Kaliya* bezwang, weilt im von hohen, mächtigen Mauern umgebenen Srirangam. Gänsehaut bekommen die Bhaktas, wenn sie an Ihn denken. Ich bekomme Gänsehaut, wenn ich die Tiefe ihrer Hingabe sehe.

Mein Herz gehört den Bhaktas des Herrn. Anfang und Ende ist Er, ewig ist Er. Selbst *Indra*, der König der Götter, verehrt Ihn.

Ich fühle mich hingezogen zu den Bhaktas des Herrn. Freudentränen vergießen sie beim Anblick Seines dunklen Körpers, Seiner perlweißen Zähne, Seiner roten Lippen. Ein Licht ist Er, der jeden zu Sich hinzieht.

Mein Herz ist begeistert von den Bhaktas, die frenetisch den mit einer duftenden, von Bienen umschwirrten Girlande auf dem *Milchozean* ruhenden Ranganatha preisen. An Seiner Seite stets *Lakshmi*.

Sie denken an den Herrn und vergießen Freudentränen, bekommen Gänsehaut, singen, tanzen. Sie scheinen verrückt zu sein. Doch das sind sie nicht. Nur die, die keine Liebe zu Ihm entwickeln, die sind verrückt.

Um die Bhaktas des Gefährten *Lakshmi*s zu erfreuen, verfasste *Kulasekara* diese Girlande aus Versen. Die diese Verse rezitieren, werden für immer Ihm hingegeben sein.

AN DEN HERRN VON SRIRANGAM



Die Menschen meinen, diese unstete Welt bestehe für immer und ewig. Ich stimme ihnen nicht zu. Ranga! rufe ich aus, erfüllt von Hingabe zu Ihm.

Die Menschen meinen, nur in Gesellschaft von schönen Maiden in bunten Saris sei das Leben lebenswert. Ich stimme ihnen nicht zu. Ranga! rufe ich, vor Freude tanzend, aus, erfüllt von grenzenloser Hingabe allein zu Ihm.

Die Menschen wurden Sklaven von *Kamas* Bogen. Ich bin keiner von denen. Ich empfinde Liebe nur für Ihn, der ohne Anfang und Ende ist, den Vernichter von *Naraka*.

Ich diene mich nicht Menschen an, um Nahrung, Obdach oder Gewänder zu erhalten. Ich bin vollkommen erfüllt von der Gnade des liebevollen Herrn von Srirangam, dem Vernichter von *Putana*.

Ich gebe mich nicht mit Menschen ab, die betrügen. Ich bin verrückt nach Ranganatha, dem höchsten Herrn und Gefährten der im Lotus sitzenden Lakshmi.

Ich gebe mich nicht mit Menschen ab, die nicht dem Ihm dienen. Ich will auch nicht im Himmel leben. Alles um was ich bitte ist, ein Bhakta des Herrn aller Wesen, Ranganatha, zu sein.

Ich befreunde mich nicht mit jedem, nur um zu erreichen was ich begehre. Der Herr mit den lotusgleichen Augen veränderte mein Leben vollkommen. Ich nenne Ihn meinen Vater. Ranga! rufen ich aus, nimm mich als Deinen Bhakta an.

Jeder in dieser Welt ist nach irgendetwas verrückt. Ich bin der Verrückteste von allen. Ranga! rufe ich aus, ich bin verrückt nach Dir.

Kulasekara hat diese mit Liebe gefüllten Verse verfasst, um Zuflucht zu den Füßen Ranganathas, der den Diskus in Händen hält, zu finden. Die diese Verse rezitieren, werden frei von Schwierigkeiten sein.

AN DEN HERRN VON VENKATACHALAM



Anstatt mich vergänglichen Freuden hinzugeben, bin ich lieber der Diener des Herrn, der als Krishna sieben Bullen aneinanderband. Als Kranich möchte ich geboren werden und im Tempelteich von Venkatachalam leben.

Ich erwäge nicht, mich mit Nymphen wie Rambha zu vergnügen oder König der Götter zu werden. Alles was ich erstrebe ist, als Fisch geboren zu werden und im von herrlichen Gärten umgebenen Tempelteich von Venkatachalam zu schwimmen.

Brahma, Vishnu und Indra wetteifern um den Eintritt in den Tempel von Venkatachalam. Alles was ich ersehne ist, das goldene Gefäß zu sein, das das Wasser enthält, das Deinem Schrein entströmt.¹

Um meinen Augen den Anblick der Füße des Herrn, der auf dem Milchozean ruht, zu ermöglichen, möchte ich als von Bienen umschwirrte Blüte geboren werden, die im Tempelteich von Venkatachalam blüht.

Ich will nicht auf einem königlichen Elefanten reiten. Macht und Ehre sind Fallen. Alles was ich will ist, als Strauch auf den Hügeln von Venkatachalam zu wachsen.

Was interessieren mich die Tänze von Urvashi und Menaka. Alles was ich möchte ist, in den Hügeln von Venkatachalam zu meditieren und den trunkenen Bienen zuzuschauen.

Ich lege keinen Wert darauf, unter einem, gleich dem Mond in der Nacht, golden strahlenden Ehrenschild Platz zu nehmen. Alles was ich mir wünsche ist, als wilder Fluss durch die Herrlichen Gärten von Venkatachalam zu fließen.

Ich wäre gern eine Fußspur in Venkatachalam, dort wo Brahma und der den Mond im verfilzten Haar tragende Shiva Opfer darbrachten, um die Gnade des Herrn zu erbitten.

Oh Herr, Du vernichtest das Böse, das überall in der Welt lauert. Möge ich als Türschwelle in Deinem Tempel geboren und von Deinen Bhaktas überschritten werden. So könnte ich stets Deiner ansichtig sein.²

Ich ersehne weder ein Königreich im Himmel, noch möchte ich mit Urvashi flirten. Alles um was ich bitte ist, die Lippen, rot wie die Koralle, des Herrn von Venkatachalam zu sehen.

Kulasekara hat diese Verse verfasst, zu Ehren des Herrn des vom Regen gesegneten Venkatachalams. Die diese Verse rezitieren, finden ihren Platz in Seinem Herzen.

AN DEN HERRN VON TIRUVITUVAKODU



Oh Herr, im von duftenden Gärten umgebenem Tiruvituvakodu hast Du Dich niedergelassen. Für meine Sorgen sind Deine Füße die einzige Zuflucht, Du bist die Aufgabe und Du bist die Lösung. So bin ich das von der Mutter gerügte Kind, das weint, um von ihr wieder geliebt zu werden.¹

Oh Herr, in Tiruvituvakodu, wo die Bäume den Himmel berühren, hast Du Dich manifestiert. Wie die Gattin, die loyal zum Gatten steht, auch wenn er harte Worte spricht, so suche ich Zuflucht zu Deinen Füßen, auch wenn Du auf meine Nöte nicht reagierst.

Oh Herr, im von Reisfeldern, in deren süßen Wassern Fische schwimmen, umgebenen Tiruvituvakodu hast Du Wohnstatt genommen. Auch wenn Du mir Deinen Segen verweigerst, werde ich Dich nicht verlassen. Auch wenn der König den Besitz seines Volkes nicht schützt, so schaut es doch voll Achtung zu seinen Insignien auf.

Oh Herr von Tiruvituvakodu, der Arzt, der seinen Patienten Schmerz zufügt, wird von ihnen dennoch geschätzt, wissen sie doch, dass er es nur zu ihrem Besten tut. So bin auch ich Dir hingegeben, auch wenn Du meine Sorgen nicht vertreibst, wissend, dass Du es gut mit mir meinst.

Oh Herr von Tiruvituvakodu, Du tötetest *Kuvalayapida* und rettetest *Gajendra*. An wen sollte ich mich wenden, als an Dich? Ich bin ein Vogel, der von einem auf dem Ozean schwimmenden Blatt auffliegt und wieder auf dieses Blatt zurückkehrt. Unser Handeln zieht Dein Handeln nach sich.

Oh Herr von Tiruvituvakodu, bei den ersten Sonnenstrahlen entfaltet sich die Lotusblüte, obwohl diese Strahlen es sind, die sie welken lassen. Auch wenn Du mich nicht läutern magst, so schmilzt mein Herz doch für keinen anderen als Dich dahin.

Oh Herr von Tiruvituvakodu, wenn es lange Zeit nicht mehr geregnet hat, halten die Samen hilfesuchend nach Wolken Ausschau. So sind meine Gedanken auch stets auf Dich gerichtet, geduldig Deiner Hilfe harrend.

Oh Herr von Tiruvituvakodu, dunkel wie die Regenwolke bist Du. Alle Flüsse münden in den Ozean, verbinden sich mit ihm und lösen sich in ihm auf. So soll es dereinst auch mit meinem Geist geschehen.²

Oh Herr von Tiruvituvakodu, der Du den Diskus in Händen hältst. Wohlstand kommt selbst zu dem, der ihn gar nicht ersehnte. Auch wenn Dir nichts an mir liegt, suche ich doch wieder und wieder Zuflucht bei Dir.

Diese Verse wurden verfasst von Kulasekara, der bei keinem anderen, außer dem Herrn von Tiruvituvakodu, Zuflucht sucht. Die diese Verse rezitieren, werden niemals die Tore zu den unteren Welten passieren.

DIE GOPIS



Vasudeva, ich weiß, dass viele schöngelockte Gopis sich nach Deiner Umarmung sehnen. Groß ist die Konkurrenz. Dennoch warte ich frierend im Morgennebel an den Ufern der Yamuna auf Dich.

Damodara, Du ahntest, dass die fischäugige Nachbarin Joghurt quirlt. So machtest Du Dich auf zu ihr und botest ihr Deine Hilfe an. Ich sah ihr zerzaustes Haar, Schweißperlen auf ihrer Haut, ihre bebenden Lippen. Meinst Du, ich weiß nicht, warum Du wirklich bei ihr warst?¹

Oh Verführer, Du beobachtetest die schönen Maiden mit den Blüten im Haar. Der einen versicherst Du, ihr verfallen zu sein, der anderen versprichst Du, an einem bestimmten Ort auf sie zu warten, da trifft sie Dich dann, mit einer anderen flirtend, an. Keine kann Dir trauen. Je älter Du wirst umso hinterlistiger wirst Du!

Dir eilt der Ruf voraus, Yashoda ignoriert zu haben und lieber zu Putana gekrabbelt zu sein, um an deren vergifteten Brüsten zu saugen. Geflirtet hast Du mit der Überbringerin meines Liebesbriefes an Dich. Schreckst Du eigentlich vor gar nichts zurück?

Ich sah Dich an meinem Haus vorbeigehen, Dein Arm umschlang ihre zarte Taille, um sie vor dem Nebel zu schützen legtest Du ihr einen Schal um. Schamlos blicktest Du auf andere Schönheiten, die an euch vorbeigingen. Warum kommst Du heute zu mir? Suche dir eine andere!

Oh Vasudeva, der Du die Ringer Chanura und Mushtika besiegtest. Während ich in meinem duftenden Bett auf Dich wartete, verbrachtest Du die Nacht und den nächsten Tag mit einer anderen. Warum kommst Du nun zurück? Es ist besser, Du gehst dahin, wo Du herkommst!

Oh auf der Weltenschlange Ruhender, ich lasse mich nicht mehr durch Deine verführerischen Worte täuschen. Ich schminke meine Augen nicht mehr mit Kajal, wie Du es so gerne hattest. Ich bin einst hereingefallen auf Dein edles Gewand, Deine roten Lippen, Dein schmachzendes Antlitz. Das wird nicht nochmal geschehen. Treibe Dich nicht mehr hier herum!

Wir waren einst verabredet, doch Du kamst nicht, sondern vergnügtest Dich mit einer anderen auf ihrem Blütenbett. Als ich Dich auf frischer Tat ertappte, flohst Du. Solltest Du mich aufsuchen, um Dich zu entschuldigen, wirst Du meinen Zorn zu spüren bekommen.

Fein gewandet, mit einer Girlande geschmückt, die Pfauenfeder im Haar, die Flöte an den Lippen mischst Du Dich unter die Schönheiten, deren Haar nach Honig duftet. Wirst Du auch einmal für mich spielen?

Diese von Kulasekara verfassten Verse geben Worte und Gedanken der Gopis wieder, die in Liebe zum Herrn schmachten. Die sie rezitieren, kennen keine Sorgen.

DEVAKI



Mein süßes Kind, schlafe ein. Mein Kind, blau wie der Ozean, schlafe ein. Mein Kind, herumtollend wie ein junger Elefant, schlafe ein. Mein Kind mit duftenden Locken, schlafe ein. Kein Wiegenlied kann ich für Dich singen.

Mit mit Kajal geschminkten Augen schaue ich ins Leere, zur Decke hoch, sehe ein kleines Elefantenjunges da liegen. Ich kann mein Kind nicht mit eigenen Augen sehen.

Eine andere Frau wiegt Dich in ihren Armen und singt Dich in den Schlaf. Du bist das Kind, das alle mit Seinem Charme bezaubert. Wenn Du ‚Vater‘ hörst, schaust Du zu Nanda. Mein Mann, Vasudeva, erfährt nicht dieses Glück.

Krishna, ich stelle mir Dich vor mit einem dem Mond gleichen Antlitz, mit zwei dem Lotus gleichen Augen, mit einem gesunden Körper, kräftigen Schultern, lockigem Haar. Doch bevor Du mich als Mutter erkanntest, habe ich Dich verloren. Eine bemitleidenswerte Frau bin ich.

Nicht ich, sondern Yashoda erfreut sich an Deinem lockigen Haar, das Dir in die Stirn fällt. Sie sieht, wie Du Dir die Finger in Dein Mündchen steckst und fröhlich vor Dich hinbrabbelst.

Mein lotusäugiger Krishna, es ist mir verwehrt, dabei zu Sein, wenn Du laufen lernst, zu sehen wie Du Staub aufwirbelst beim Spielen auf dem Boden, wie Du mit deinen kleinen Händchen das Essen in Dein Mündchen stopfst, zu fühlen wie es ist, wenn Du mich umarmst. Das alles vermissen ich. Warum gebar meine Mutter, eine vom Glück verlassene Frau wie mich?

Mein hübsches Kind, mein unvergleichlicher Sohn, Govinda. Wie gern würde ich Dich stillen, während Du mich strahlend anblickst. Wahrlich, ich bin eine verzweifelte Frau.

Yashoda ist es, die mit Freude zusieht, wie Deine Händchen in den Behälter mit dem Joghurt greifen. Sie ist es, Dich die schimpft, wenn Du zu übermütig wirst. Sie schaut Dir in die ängstlichen Äuglein, wenn Du sie um Vergebung bittest.

Den Berg Govardhan hebst Du in die Höhe, Du spielst mit den Gopis, Du vernichtest Keshi und tanzt auf dem Haupt von Kaliya. Wenn ich doch alles mit eigenen Augen sehen könnte.

Du saugst Putana das Leben aus, meine Brüste waren nicht für Dich bestimmt. Ich habe nur einen Wunsch, Dich eines Tages zu sehen. Froh bin ich, dass Du in Yashoda eine gute Mutter hast.

Kulasekara hat mit diesen Versen das Leid Devakis, die von Krishna getrennt leben muss, beschrieben. Die sie rezitieren, finden Zuflucht zu Füßen Narayanas.

AN DEN HERRN VON TIRUKANNAPURAM



Kausalya wurdest Du geboren. Du enthauptetest *Ravana*, den König von Lanka. Oh Herr von Tirukannapuram, Du bist mein Augenlicht. Du bist der Nektar meines Lebens. *Raghava*, schlafe ein.¹

Brahma, sitzend in einem aus Deinem Nabel sprießenden Lotus, ließest Du die drei Welten erschaffen. Dein Pfeil tötete *Tataka*. Die Dich in Tirukannapuram sehen, vernehmen Musik in ihren Herzen. Herr der acht Himmelsrichtungen, Rama, schlafe ein.

Du bist das Juwel der *Raghus*. Deine Mutter ist die schönlockige *Kausalya*, Dein Vater der mächtige König *Dasharatha*, Dein Schwiegervater der berühmte König *Janaka*. Bekannter als die Ganga ist Tirukannapuram, weil Du hier weilst. Nektar Deiner Familie, *Raghava*, schlafe ein.

Dein Nabel bewahrt Brahma in sich. Du bist der Erstgeborene *Dasharathas* und Gatte *Sitas*. Du hast Dich in Tirukannapuram manifestiert, Bienen umschwirren Dich. Träger des *Sharanga* Bogens, *Raghava*, schlafe ein.

Du übergabst das Königreich an *Bharata* und zogst mit *Lakshmana* in die Wälder, ins Exil. *Lakshmi* sitzt an Deiner Seite. Oh Juwel von Tirukannapuram. Schönlockiger, Sohn *Dasharathas*, schlafe ein.

Alle Menschen des Ortes wollten Dir ins Exil folgen. Du bist die Medizin, die alle Krankheiten des Lebens heilt. Regent von *Ayodhya*, Herr, weilend in Tirukannapuram, wo die Weisen leben. Du tatest, was *Kaikeyi* verlangte. Liebster Rama, schlafe ein.

Wenn die Zeit kommt, die Welten aufzulösen, nimmst Du sie in Dich auf liegst auf einem auf dem Milchozean schwimmenden Banyanblatt. Du vernichtetest *Vali* und kröntest seinen Bruder *Sugriva* zum König. Du weilst in Tirukannapuram, wo der Ozean Edelsteine ans Ufer schwemmt. Oh Herr von Tirukannapuram, Herr von *Ayodhya*, schlafe ein.²

Mit Steinen wurde eine Brücke gebaut und Du marschiertest in Lanka ein. Als Schildkröte, *Kurma*, quirltest Du den Ozean, *Samudra Manthan*, um für die Götter den Unsterblichkeitstrank zu bergen. Du weilst in Tirukannapuram, wo Künstler leben. Meister des Bogens, Rama, schlafe ein.

Süßer, duftender Sohn *Dasharathas*, mit Pfeil und Bogen marschiertest Du in Lanka ein. Du weilst in Tirukannapuram, wo der rote Lotus blüht. Deine ganze Liebe gehört Deinem jüngeren Bruder. *Raghava*, schlafe ein.

Du schufst die Götter, die Dämonen und die Himmelsrichtungen. Du schlummerst im am Kaveri liegenden Srirangam, bist Zuflucht aller Wesen. Du weilst in Tirukannapuram. Du trägst den herrlich gearbeiteten Bogen, Raghava, schlafe ein.

Diese Verse, verfasst von dem unter dem Ehrenschild sitzenden Kulasekara, dem Meister des Speeres, sang Kausalya als Wiegenlied für Rama. Die sie rezitieren, werden hingebungsvolle Verehrer Ramas.

DASHARATHA



Oh Rama, Bürger und Höflinge verehren Deine Füße. Gerade als Du, mein Sohn, den Thron besteigen wolltest, verbannte Dich Kaikeyi in die Wälder. Ich hatte Dich erzogen, um dieses Königreich zu regieren, nicht um durch die Wildnis zu wandern.

Mein Rama, höre mir zu, Du verschmähtest den Thron, den herrlichen Elefanten, die königliche Armee und den prächtigen Streitwagen. Du zogst Dich, zusammen mit meiner Schwiegertochter und Deinem jüngeren Bruder in die Wälder zurück. Was soll ich nur tun?

Kausalya hat Dich, meinen breitschultrigen, den Bogen tragenden Sohn, geboren. Du hast mein Herz dahinschmelzen lassen. Du warst es gewohnt, in einem weichen Bett zu schlafen, nun hast Du ein Lager auf Steinen im Schatten von Bäumen.

Komm' zurück, damit ich Dein Antlitz sehen kann. Du hast das Herz der schlanken Sita gewonnen, indem Du den *Pinaka* Bogen brachst. Auch mein Herz brachtest Du zum Schmelzen. Warum brach es nicht, als ich Dich fortgehen sah, in die Wälder, wo wilde Elefanten hausen.

Scharfe Steine, den Speeren unserer Feinde gleich, werden Deine Füße aufreißen, Dein Blut wird aus den Wunden fließen. Unerbittlich wird die Sonne Deinen zarten Körper austrocknen. Hunger und Krankheit werden Dich plagen. Ich trage die Schuld für Dein Schicksal. Warum nur habe ich auf Kaikeyi gehört. Was kann ich nun noch tun?

Nie mehr werde ich Deine Stimme hören. Nie mehr werde ich Dich umarmen, meinen Körper an den Deinen schmiegen. Nie mehr werde ich den Duft Deines Haares wahrnehmen. Nie mehr werde ich in Dein fröhliches Antlitz blicken. Ich bin der unglückliche Vater, der seinen Sohn verlor. Warum verlässt nicht sofort das Leben meinen Körper?

Sumantra, *Vasishtha*, gelehrte Brahmanen, duftendes Haar wird nun verfilzen. Das Seidengewand des Regenten wurde eingetauscht gegen das Baumwollgewand des Asketen. Rama sieht nun aus wie ein ganz anderer. Ich hätte in die Wälder gehen sollen, nicht der mir über alles liebe Sohn. Es ist nicht gerecht.

Kaikeyi, du hast meinen lieben Sohn in die Wälder verbannt. Ihm folgen sein Bruder Lakshmana und die anmutige, dem Papagei gleiche Sita. Du hast damit Bharata keinen Gefallen getan. Was hast du davon, dass sich dein boshafter Plan erfüllte. Schämst du dich nicht?

Du vernichtetest das Ego *Parashuramas*. Ohne über meine und Kausalyas Sorgen nachzudenken löstest Du mein Versprechen ein und verließst uns. Ich hoffe, im nächsten Leben wieder Dein Vater sein zu dürfen, mein breitschultriger Sohn.

Oh Einzigartiger, Kausalyas und Sumitras Herzen sind gebrochen. Aufgrund der Intrige der buckligen *Manthara*, verbannte Kaikeyi Dich in die Wälder und Du befolgtest ihre Forderung. Ich möchte nicht mehr in diesem Königreich leben und sehne mich nach der Welt dort oben.

Kulasekara beschreibt in dieser Girlande aus Versen Dasharathas Trauer, nachdem sein breitschultriger Sohn Rama sich ins Exil in die Wälder zurückzog. Die diese Verse rezitieren, werden den rechten Pfad nie verlassen.

AN DEN HERRN VON TIRUCHITRAKUTAM



Im von hohen Mauern umgebenen Ayodhya erstrahlte Rama, ein Spross der Sonnen Dynastie, *Surya Vamsa*, um das Leid sowohl der Unsterblichen als auch der Sterblichen zu beenden. Mit Seinen roten Augen und Seinem Mut kommt Er der Regenwolke gleich. Er manifestierte sich in *Tiruchitrakutam*. Wann werde ich Ihn schauen?

Mit einem Pfeil vernichtete Er *Tataka* und schützte so die Feueropfer der Weisen. Wisse, dass Er Platz genommen hat in *Tiruchitrakutam*, auf einem mit fein klingenden Glöckchen geschmückten Thron, an dem dreitausend Priester ihm zum Lobe singen.

Shiva schenkte einst Seinen *Pinaka* Bogen *Parashurama*, der ihn König *Janaka* zur Aufbewahrung übergab. Um die Hand der rehäugigen *Sita* zu gewinnen, brach Rama diesen Bogen. Dieser Rama weilt hinter den hohen Mauern von *Tiruchitrakutam*. Ich verneige mich voll Demut vor denen, die den Herrn von *Tiruchitrakutam* verehren.

Gehorsam verließ, auf Veranlassung von *Kaikeyi*, Rama Sein Reich, überquerte mit Hilfe von *Guha* die *Ganga* und erreichte *Chitrakuta*, wo Er Seine Sandalen Seinem Bruder *Bharata* übergab. Für die, die ihre Augen auf *Tiruchitrakutam* richten, ist das Himmelreich eine Enttäuschung.

Rama tötete den breitschultrigen *Viradha*, erhielt den Bogen des Weisen *Agastya* und hieb *Surpanakha* die Nase ab. Er war die Ursache des Todes *Marichas*, der in Gestalt eines goldenen Rehes erschienen war. Gesegnet ist *Chitrakuta*, wo Menschen den Tempel umrunden und dem Herrn zum Lobe singen.

Rama, dem *Sita* entführt wurde, der für *Jatayu* die Sterberiten vollzog, *Vali* tötete, mit *Sugriva* Freundschaft schloss, *Hanuman* aufforderte, *Lanka* niederzubrennen, weilt in *Tiruchitrakutam*.
Ich verehere die, die Ihn preisen.

Über die neu errichtete Steinbrücke erreichte Er *Lanka*, tötete *Ravana* und dessen Dämonenbande und machte *Vibhishana* zum König. Zusammen mit *Sita* beehrt Er *Tiruchitrakutam* mit Seiner Anwesenheit. Ich beuge mein Haupt vor den Füßen *Ramas*, kenne kein anderes Königreich als dieses.

Als Rama König von *Ayodhya* war, erzählte Ihm *Agastya* Seine eigene Geschichte, die Geschichte über den, den Er einst vernichtete (*Ravana*) und Er erfuhr, dass Er zwei Söhne hatte, *Lava* und *Kusha*. Er beschloss, Sich in *Tiruchitrakutam* niederzulassen.

Er reitet auf dem Feind der Schlangen, Garuda, und hilft allen Sterblichen, Vaikuntha zu erreichen. Mit angehaltenem Atem warten die Himmlischen auf Sein Erscheinen. Der Herr von Vaikuntha ist kein anderer als unser Rama in Tiruchitrakutam. Wir sind Seine Diener.

Kulasekara, sitzend unter dem Ehrenschild, verfasste diese Verse zu Ehren Ramas, der, zusammen mit Hanuman, in Tiruchitrakutam weilt. Die diese Verse rezitieren finden Erlösung zu Füßen des Herrn.

An den Herrn von Srirangam (1)

Das Bild zeigt Ranganatha, eine Erscheinung Vishnus, die in Srirangam verehrt wird.

¹Vishnu und Seine Erscheinungen werden stets blau/grau dargestellt, verglichen mit Regenwolke Ozean, Saphir.

²Zorn, Gier und Verblendung gelten als die Geistesgifte, die schlussendlich zur Wiedergeburt führen.

²Da wir im Deutschen keine sinnvolle Entsprechung für ‚devotee‘ haben, verwende ich den Begriff Bhakta, der Gott Hingegebene.

An den Herrn von Srirangam (2)

Das Bild zeigt Lakshmi.

¹Im Ramayana verlangt Sugriva von Rama, dass Er sieben Sala Bäume mit einem Pfeil durchbohre. Die Episode finden Sie im Adhyatma Ramayana von Thunchat Eluthachan ab Seite 68.

An den Herrn von Srirangam (3)

Das Bild zeigt den Fußabdruck Vishnus.

An den Herrn von Venkatachalam

Das Bild zeigt Kulasekara als Kranich.

¹Die Gottheiten werden während des Ritus' mit Wasser übergossen. Dieses Wasser ist heilig und wird von den Gläubigen getrunken bzw. aufgefangen, je nach Möglichkeit.

²Der Wunsch ging in Erfüllung, alle Türschwellen in Vishnu Tempeln werden Kulasekara Padi genannt.

An den Herrn von Tiruvituvakodu

Das Bild illustriert den dritten Vers dieses Kapitels.

¹Tiruvituvakodu ist ein *Divya Desham*.

²Die verkörperte Seele sehnt sich zurück zu ihrem Ursprung und wird in den Weisheitstexten mit dem Fluss gleichgesetzt, der, über alle Hindernisse (des Lebens) hinweg, hin zum Ozean strömt, um sich in ihm aufzulösen. Herr Venkatachary hat sich für Geist, anstatt Seele, entschieden.

Die Gopis

Das Bild zeigt eine Gopi, die Gespielinnen Krishnas in Seiner Jugend.

¹Große Fischaugen sind in Indien bei Frauen ein Schönheitsideal.

Devaki

Das Bild zeigt *Devaki*, die leibliche Mutter Krishnas.

An den Herrn von Tirukannapuram

Das Bild zeigt *Kausalya* mit ihrem Sohn *Rama*, Held des *Ramayanas*.

¹Tirukannapuram ist ein *Divya Desham*.

²Krishna auf dem Banyanblatt siehe *Vatapatrasayi*

Das Kapitel ist ein Wiegenlied für *Rama*, das als *Mannupugal Kosalai* auch heute noch als Schlaflied für Kinder gesungen wird.

Dasharatha

Das Bild zeigt *Dasharatha*, den Vater *Ramas*.

An den Herrn von Tiruchitrakutam

Das Bild zeigt *Krishna*.